

Hört, hört: „Jüngste Hochrechnungen“ der europäischen Neurologengesellschaft zur Häufigkeit und zu den Kosten neuropsychiatrischer Erkrankungen in Europa

Listen Up: „Most Recent Projections“ of the European Society of Neurology as to Frequency and Cost of Neuropsychiatric Diseases in Europe

The European Society of Neurology calculates that 81 million Europeans (i.e. 16 % of the whole population) suffer from neuropsychiatric diseases. This projection could be seen in conjunction with (part of) the definition of „disease mongering“...

Etliche Fach- und Laienmedien melden „jüngste Hochrechnungen“ des europäischen Neurologengesellschaft ENS zur Häufigkeit und zu den Kosten neuropsychiatrischer Erkrankungen in Europa.

Im Folgenden wird – ohne weiteren Kommentar – die Meldung des Deutschen Ärzteblatts im Wortlaut wiedergegeben.

„Weitere Ausbreitung neuropsychiatrischer Erkrankungen in Europa: Prag – Neuropsychiatrische Erkrankungen sind in Europa offenbar weiter auf dem Vormarsch. ‚Nach jüngsten Hochrechnungen des European Brain Council stehen wir in den 27 EU-Staaten plus Schweiz, Norwegen und Island zurzeit bei 81 Millionen Betroffenen, also fast 16 Prozent der damit erfassten 514 Millionen Europäer‘, sagte der Präsident der Europäischen Neurologengesellschaft (ENS),



Foto: fotolia/Kirill_M

Heinz Reichmann aus Dresden, auf dem Europäischen Neurologenkongress in Prag.

Er bezifferte die entstehenden Krankheitskosten entsprechend der Studie auf knapp 800 Milliarden Euro. 60 Prozent dieser Summe seien direkte Kosten zum Beispiel durch die Krankenbehandlung und die Pflege, 40 Prozent entstünden durch den Produktivitätsverlust. ‚Das sind gigantische Kosten, die wir nur durch konsequente Vorsorge und verstärkte Forschungsanstrengungen in den Griff bekommen können‘, betonte Reichmann.

Laut der ENS sind Angststörungen, Kopfschmerz und Schlafstörungen die häufigsten neuropsychiatrischen Probleme der Europäer. 61,3 Millionen litten an Angststörungen, fast 50 Millionen an Migräne, 45 Millionen an Schlafstörungen, 33,3 Millionen an sogenannten Gemüteserkrankungen wie Depressionen, 20 Millionen an somatoformen Störungen, 15,5 Millionen an Abhängigkeiten, 6,3 Millionen an Demenz“.

Um diese Meldung nicht ganz ohne Kommentar stehen zu lassen, folgt hier eine Teildefinition des Begriffes „Disease Mongering“ (frei übersetzt: Krankheitsvermarktung):

- Vielfältige Versuche und Strategien, den Krankheitsbegriff verkaufsfördernd auszuweiten und auf der Basis entsprechend hervorgerufener Ängste die Nachfrage nach Hilfen zu maximieren.
- Den Anteil der Bevölkerung so groß wie möglich zu definieren, der an einer realen oder vermeintlichen Störung leidet.
- Selektiver Gebrauch von Statistiken, um den Nutzen der Behandlung aufzubauschen.

Hausärzte mit Forderungen nach wissenschaftlich unbelegten Untersuchungen unter Druck gesetzt

Family Doctors Pressured for Performing Non-evidenced Based Examinations

A story from a community orthopedic surgeon who suggested FPs to subject patients to unproven assays before referral

Hausärzte werden nicht selten mit wissenschaftlich unbelegten Forderungen nach merkwürdigen Untersuchungen bedrängt. Hierzu das folgende Beispiel.

Am 7. August 2012 schrieb Dr. Markus Beck (Mitglied der DEGAM und des Vorstands der Bayer. Landesärztekam-



mer) folgende Nachricht in den Listserver Allgemeinmedizin:

„Von operativ tätigen Chirurgen/Orthopäden werden wir aufgefordert, in der prä-

operativen Routinediagnostik immer CRP mit zu bestimmen. Wörtlich: ‚Der CRP-Wert kann uns wertvolle Hinweise auf das Vorliegen einer akuten Entzündungsreaktion im Körper geben – die BSG und auch die Leukozytenzählung sind hier sehr oft (noch) unauffällig. Im Sinne der Sicherheit für unsere gemeinsamen Patienten, bitten wir im Rahmen der präinterventionellen Routineuntersuchung immer den CRP Wert zu bestimmen‘. Wie handhaben Sie es? Eine Empfeh-

Foto: fotolia/Klaus Eppeler

lung der chirurg./orthopädischen Fachgesellschaften ist mir nicht bekannt. Evidenz?“

Meine Antwort vom selben Tag: „Lieber Herr Beck, für diesen Unsinn gibt es keinerlei wissenschaftliche Belege. Die neuesten US-amerikanischen Empfehlungen können Sie unter www.icsi.org/search.aspx herunterladen (61 Seiten! Aber sehr instruktiv).“

Markus Beck wandte sich daraufhin an Dr. Wendeborn von der „Orthopädisch Chirurgischen Gemeinschaft Augsburg“, von der die Empfehlung stammte (<http://www.ocg-augsburg.de/>) und bat um weitere Erläuterung.

Meine daraufhin unternommene Literaturrecherche ergab folgende Ergebnisse:

Alle bisherigen Studien zum Problem der routinemäßigen, präoperativen Bestimmung von CRP

- weisen z.T. erhebliche methodische Mängel auf (z.B. fehleranfällige, z.T. retrospektive Beobachtungsstudien, nur ein beteiligtes Zentrum, limitierte chirurgische Gebiete),
- ergeben keinen oder nur einen marginalen Zusatznutzen im Vergleich zu bekannten Risikostratifizierungen (z.B. Framingham Risk Score),
- haben keine wissenschaftlich belegten Konsequenzen für die betroffenen

Patienten (fehlende Strategien zur Risikoreduktion bzw. Senkung der peri/postoperativen Morbidität bzw. Letalität).

- **Demzufolge plädiert keine der veröffentlichten Leitlinien oder internationalen Empfehlungen für eine präoperative Testung des CRP.**

Quintessenz: Die Evidenz der präoperativ routinemäßigen Bestimmung von Biomarkern wie z.B. CRP ist wissenschaftlich nicht ausreichend belegt (und erhöht unnötigerweise die Kosten der präoperativen Diagnostik).



Foto: fotolia/Christos Georgiou

Usher Syndrome is an inherited disease with deafness and blindness, known since its first description in 1914. The German Usher support group has arranged receiving a small commission with several webshops when buyers first visit their websites – a clever idea, available at www.shop2help.net/orgportal.php

Das Usher-Syndrom ist eine erblich bedingte Taubblindheit, also eine Kombination von langsam fortschreitender Netzhautdegeneration – Retinitis pigmentosa (RP) – und bereits früh einsetzender Innenohrschwerhörigkeit oder Gehörlosigkeit von Geburt an. Es ist benannt nach dem englischen Augenarzt Charles H. Usher, der 1914 die rezessive Vererbung des Syndroms beschrieb. Die erste Erwähnung dieser Kopplung von

Schon einmal vom Usher-Syndrom gehört?

Ever Known of Usher Syndrome?

Seh- und Hörbehinderung (Netzhautentartung bei Taubstummen) erfolgte 1858 durch den Begründer der modernen Augenheilkunde, Albrecht von Graefe (1828–1870). Nach heutigen Schätzungen aus Skandinavien und den USA sind 3,0–4,4 von 100.000 Personen der Gesamtbevölkerung betroffen. Diese Informationen können Sie der Webseite www.leben-mit-usher.de entnehmen.

Taub und blind zu sein, zählt wohl zu den katastrophalsten Behinderungen, die man sich vorstellen kann. Ein Hausarzt mit durchschnittlich großer Praxis hat aber wohl nur geringe Chancen, einen Betroffenen unter seinen Patienten zu sehen. Das ist selbstredend auch nicht der Grund, warum ich diese Erkrankung erwähne.

Die rührige Selbsthilfegruppe hat sich aber eine clevere Idee zur Vergrößerung ihrer für den Verein verfügbaren Gelder einfallen lassen. Sie hat mit diversen Internetshops eine Vereinbarung

getroffen, dass von allen Einkäufen, die über ihre Webseite getätigt werden, eine geringe Provision an den Verein geht. Wörtlich heißt es: „Für alle Nutzer des Einkaufens über das Internet bietet das Internetportal www.shop2help.net die Möglichkeit, mit dem Online-Einkauf ohne zusätzliche Kosten unserem Verein einen Teil der Provision (etwa 4 % des Bestellwertes) als Spende zukommen zu lassen“.

Über www.shop2help.net/orgportal.php kann man bei sage und schreibe 182 Unternehmen online einkaufen.

Mögliche Interessenkonflikte, z.B. durch direktes Industriesponsoring konnte ich nicht entdecken (woran sollte ein pharmazeutisches Unternehmen daran auch verdienen ...).

Die Spiegel-Autorin Annette Langer hat Anfang August unter dem Titel „Nichts hören, nichts sehen, nur fühlen“ einen Artikel über Taubblinde in Deutschland publiziert, den Sie unter tinyurl.com/9g5sgmh frei herunterladen können.